

# Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **83 (2009)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Buchbesprechung

## Augst und Kaiseraugst: Zwei Dörfer – eine Geschichte

Werner Fasolin

**René Salathé, Alex Furger, Heinrich Hänger, Diemuth Königs, Fridolin Kurmann, Reto Marti, Markus Peter (Autorenteam), 2 Bände, zusammen rund 650 Seiten, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 2007.**

Das Autorenteam legt in zwei Bänden im Gesamtumfang von fast 650 Seiten ein gewichtiges Werk vor, das wieder über einige Jahrzehnte aktuell bleiben dürfte, denn die bearbeiteten Themen reichen von der Ur- und Frühgeschichte bis hin zu Visionen zur Zukunft der Dörfer Augst und Kaiseraugst.

Es ist naheliegend, dass der Epoche der römischen Besiedlung rund ein Drittel des ersten Bandes gewidmet ist. Es fällt auf, dass die neuesten Forschungsergebnisse anschaulich in diese Übersicht verwoben sind. Damit wird die Dorfgeschichte mit einer wissenschaftlich fundierten Darstellung von Augusta Raurica bereichert, die allgemein verständlich ist und auch jedem Laien Freude bereitet. Vor allem die vielen Illustrationen von bester Qualität lassen uns leicht am Alltagsleben der römischen Kolonisten und deren Mitbewohner teilnehmen.

Die Zeit des Frühmittelalters – in vielen Geschichtsdarstellungen noch immer ein weisser bis hellgrauer Fleck – erhält durch die kompetente Darstellung in diesem Werk klare Konturen, sodass der Übergang zum Mittelalter besser nachvollzogen werden kann. Es folgt die Darstellung der

Geschichte der Gesamtgemeinde im Hoch- und Spätmittelalter bis zur Trennung 1442. Dazu stützt sich die Autorin nicht bloss auf die bisherige Literatur, sondern lässt umfangreiche eigene Quellenstudien in ihre Arbeit fliessen, was zu einem kompetent verfassten und spannend zu lesenden Bericht über diesen Zeitabschnitt führt.

Als Mitte des 15. Jahrhunderts der Violenbach zur Grenze zweier Herrschaften wurde, war dies ein einschneidendes Ereignis für die bislang vereinte Siedlung. Der Zeit der getrennten Wege der Gemeinden Augst und Kaiseraugst bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist ein weiterer umfangreicher Abschnitt gewidmet, der vor allem das Verhältnis Obrigkeit – Untertan und die Wirtschaftsverhältnisse aufzeigt. Der letzte Abschnitt «Alltägliches und Denkwürdiges» ist Aspekten des Alltagslebens der Dorfbewohner gewidmet. Hier interessiert uns naturgemäss der Abschnitt über die ländliche Bauweise. Ernüchert stellen wir fest, dass auf diesem Gebiet moderne Forschungsergebnisse – obwohl entsprechende Literatur zitiert wird – offensichtlich nur unzureichend einfliessen. So taucht der längst für ausgestorben geglaubte Begriff Dreisässenhaus so selbstverständlich auf, als hätte die Bauernhausforschung in den letzten 40 Jahren dazu geschwiegen. Das Kapitel über die Kirchen führt uns vom einstigen Bischofssitz über die Reformation, die Spaltung der katholischen Kirche im Kulturkampf bis in unsere

Zeit mit der ökumenischen Bewegung und erhält dadurch ein sehr facettenreiches Gesicht.

Der zweite Band mit Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert umfasst ebenfalls ein weites Spektrum. Über die Natur der Landschaft mit Bann und Grenzen wird der Bogen bis zu den Flurnamen gespannt. Dazwischen illustriert ein bunter Bilderbogen Aspekte des Dorflebens mit all seinen Veränderungen in den vergangenen 200 Jahren: die politischen Gemeinden, der Verkehr auf Rhein, Strasse und Bahn, das Erwerbsleben von der Dreizelgenwirtschaft bis zu den hochmodernen Chemiegrossbetrieben, wobei auch der Kampf gegen das geplante Atomkraftwerk nicht ausgeklammert wird. Schule, Brauchtum und Vereine, Betrachtungen zur Römerforschung und ein Blick in die Zukunft beschliessen diesen Reigen. Nehmen wir uns daraus eine weitere Beschreibung der ländlichen Häuser vor, finden wir hier wohl eine der grösseren Pannen in diesem ansonsten sehr sorgfältig zusammengestellten Werk. Wir begegnen darin wieder dem irreführenden Begriff Dreisässenhaus, wobei der beigefügte Grundrissplan des Bauernhauses Dorfstrasse 26 ein «Fünfsässenhaus» belegt, wenn man der Logik des Begriffs folgen wollte: Wohnteil, Tenn, Stall, Pferdestall und Werkstatt bilden die fünf Achsen dieser Hauskonstruktion. Keine Logik können wir auch folgenden Feststellungen im begleitenden Text abgewinnen: «1807 waren von den Kaiseraugster Bauernhäusern 50% mit Ziegeln und 50% mit Stroh gedeckt, ein nur mit Stroh gedecktes Haus existierte bereits nicht mehr», dazu «verschwanden dann gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch die letzten Dächer aus Stroh und Ziegeln» (alles Seite 132). Die Schirmflicker dürfte dies

gefremdet haben... Das wunderschön gestaltete Buch zeigt uns damit auch beispielhaft dies: Dank grosszügiger Finanzierung archäologischer Erforschung der Römerzeit wissen wir heute genauer Bescheid über das Alltagsleben vor 2000 Jahren als über jenes unserer direkten Vorfahren vor 200 Jahren. Und genau hier finden zukünftige Forscher noch reichlich Nahrung, wenn es darum gehen wird, eine zwar umfassende, aber nicht in jedem Detail befriedigende Dorfgeschichte zu überarbeiten und zu ergänzen.